

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 11

Artikel: Wann beginnt die Erziehung beim Kinde? [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fröhliches Singen um einen vollen Geldbeutel verkaufte, nur damit der spärliche Schlaf des Reichen nicht mehr gestört wurde. Nun lag die Last materiellen Besitztums auch auf dem Armen und verdarb seine innere Ruhe und seinen Schlaf, aber er zog die richtige Lehre daraus und gab den beunruhigenden Besitz zurück. —

Wichtige Einstellung

Wer geistig und physisch gesund ist und sein Auskommen hat, kann sich reich fühlen, wenn er das, was er besitzt erkennt und dafür dankbar ist. Es ist eine Tatsache, dass die meisten Menschen die Gesundheit erst schätzen, wenn sie solche verloren haben oder wenn sie in Gefahr

stehen, sie zu verlieren. Man sollte sich indes stets bewusst sein, dass es leichter ist, den Schatz der Gesundheit richtig zu pflegen, um ihn möglichst lange genießen zu können, als ihn unachtsam zu verlieren und ihn mühsam, ja oftmals vergebens zurückgewinnen zu suchen. Es ist daher zweckdienlich, schon in jungen Jahren die richtige Einstellung gegen alle wertvollen Lebensgüter zu gewinnen, um sie im richtigen Sinne zu pflegen. Dadurch könnte man sich manches unnütze Leid ersparen. Aber das unstillbare Verlangen nach unerreichten Möglichkeiten verhindert so oft den zufriedenen Genuss dessen, was einem zur Verfügung steht.

Wann beginnt die Erziehung beim Kinde? (Schluss)

Wie muss man es aber anstellen, um das Kind geistig nicht zu sehr anzustrengen? Das Gehirn ist ein interessantes Gefäss, denn je mehr geistige Güter man ihm anvertraut, um so mehr Platz stellt es für grössere Quantitäten zur Verfügung. Eigentlich eine erstaunenswerte Tatsache! Das ausgeruhte Kindergehirn wird daher nicht überanstrengt, wenn man nicht gewaltsam vorgeht, sondern vielmehr zur gegebenen Zeit spielerisch belehrt, weil dann genügend Schwung und Elastizität zur Aufnahme vorhanden sind. Ohne Appetit verdaut man nicht gut. Der geistige Appetit eines gesunden Kindes ist aber meist so gross, dass nicht immer alle Eltern genügend Zeit finden, ihn zu stillen.

Alles hat seine Zeit

Um ein gewisses Lebensprogramm abwickeln zu können, ist Zeiteinteilung nötig. Alles beansprucht seine Zeit, das Essen, das Schlafen, das alleine Spielen und das Zusammensein mit den Eltern. Gleichwohl ist es nicht immer leicht, elterliche Pflichten und kindliche Bedürfnisse auf einen Nenner zu bringen. Die Zeit, die man dem Kinde zur Verfügung stellen kann, auch wenn sie verhältnismässig nur kurz sein mag, genügt, wenn das Kind

dabei fühlt, dass die ganze Aufmerksamkeit der Eltern auf ihm ruht. Wenn es für all seine Probleme Verständnis findet, dann ist ihm gedient. Es ist begreiflich, dass das Kind mit den vielen Lebensfragen nicht alleine fertig wird und mannigfache Erklärungen nötig sind. Es braucht Ansporn, Ermutigung, aber auch Zurechtweisung, wenn sie notwendig ist. Wenn das Kind die volle Anteilnahme der Eltern an seinem kindlichen Erleben verspürt, genügt auch schon, wie bereits erwähnt, eine kurze Zeit des Zusammenseins, denn sie ist fruchtbar für das Kind. Wenn aber das Zusammensein gelangweilt ist, so dass sich nicht Herz zum Herzen findet, dann wird sich auch eine längere Zeitspanne, die zur Verfügung gestellt wird, nicht besonders segensvoll auszuwirken vermögen.

Oftmals glauben die Eltern Zeit- und Interessenmangel durch Radio- und Fernsehprogramme ersetzen zu können. Die beiden sind jedoch keine günstigen Hilfsmittel zur gesunden Erziehung des Kindes, sondern wirken sich ungefähr so aus, wie zu starke Düngemittel für eine Pflanze, denn die wenigsten Darbietungen sind sorgfältig auf das Kind abgestimmt. Viel besser ist es, man sorgt für eine gute Hausmusik mit Blockflöten und einfachen

Instrumenten, die beim Kind den Sinn für harmonische Töne und Rhythmus entwickeln helfen, so dass verhältnismässig bald das Verlangen reift, es selbst damit zu versuchen.

Die Liebe zur Natur

Im Grunde genommen liegt in jedem Menschen ein Fünkchen Liebe zur Natur, sonst würden die Städter, die während der Arbeitstage zwischen Mauern leben müssen, am Sonntag nicht in die Natur hinausstreben. Dieses Verlangen nach der Natur muss auch im Kinde gepflegt werden. Selbst das Stadtkind, das keinen Garten zur Verfügung hat, kann das Wunder des Wachsens und Werdens beobachten und bestaunen lernen, wenn ihm seine verständnisvollen Eltern einen Topf mit Erde und einige Samenkörner zur Verfügung stellen. Wenn es diese selbst aussäen oder Bohnensamen selbst stecken kann, dann wird es auch darauf bedacht sein, die Pflege dafür gewissenhaft zu übernehmen, wird rechtzeitig bewässern und das Wachstum aufmerksam verfolgen. Durch solches Erleben ist schon ein Pförtchen zur Naturwissenschaft geöffnet. Solcherlei Beobachtungen schaffen tiefe Eindrücke und unlösbare Bande zur Natur. Wer das Interesse an der Pflanzenwelt, womöglich auch an Heilkräutern, frühzeitig im Kinde weckt, verhilft ihm zu einer praktisch dienlichen Grundlage, die zu weiterem Verständnis führt und ihm vor allem auch die weise Zweckmässigkeit der Natur erschliesst.

Das Verhältnis zu den Tieren

Eng verbunden mit der Pflanzenwelt ist auch das Leben der Tiere. Landkinder wachsen mit ihnen auf, während es für Stadtkinder schwieriger ist, ein vertrauliches Verhältnis zu den Tieren zu pflegen. Am einfachsten mag es für sie sein, Vögel und Insekten zu beobachten. Vielleicht besitzen sie auch eine Katze oder einen Hund, ein Kaninchen oder einen Hamster. Das bereitet viel Spass und weckt das Verantwortungsbewusstsein gegenüber Geschöpfen, die wohl niedri-

ger sind, als wir Menschen, die aber wie wir ein Empfindungsleben besitzen und für verständnisvolle Rücksichtnahme und Liebe empfänglich und dankbar sind. Das richtige Verhältnis zum Haustier, verständnisvolle Beobachtungsgabe der Insektenwelt gegenüber, wie auch das Eindringen in das interessante Leben der Vögel, verschaffen dem Kinde die notwendige Achtung vor der Schöpfung, so dass es weniger abgeleitet und durch ein schlechtes Vorbild brutaler Zerstörungslust anheimfällt. Hierzu neigen allerdings eher die Knaben, denn vor ihnen ist, was da krecht und fleucht, des Lebens oft nicht sicher. Wenn solche Lust nicht im Keime erstickt wird, kann sie sich später auch ungünstig gegen grössere Tiere, ja sogar gegen die Mitmenschen auswirken. Alle Jugendrichter sind sich einig, dass die Grundlage zu den meisten Verbrechen im Kindesalter gelegt wurde.

Erbanlagen und Talente

Leider steht es nicht in unserer Macht, die Erbanlagen, die wir unserem Kinde übermitteln, wohlweislich zu bestimmen. Wir können ihm zwar die besten Talente und Veranlagungen wünschen, aber wir haben nicht darüber zu bestimmen, was es davon mitbekommt. So mag denn ein Kind mehr oder weniger wertvolle Voraussetzungen als Geburtstagsgeschenk erhalten, ohne dass man die Eltern der Parteilichkeit beschuldigen könnte. Was aber nützt es, wenn gute Voraussetzungen und Talente verkümmern müssen, weil die richtige Pflege, das volle Verständnis fehlen? Selbst der gute Same benötigt den entsprechenden Boden, um sich völlig entfalten zu können. Mozarts Eltern waren äusserst darauf bedacht, die Talente ihres Kindes zu fördern, weshalb uns heute noch seine kindlichen Erzeugnisse wie auch die Symphonien der reiferen Jahre beglücken und in Erstaunen versetzen können.

Kinder, deren Talente besonders ausgeprägt sind, stehen grösseren Gefahren gegenüber als jene, die zum Durchschnitt gehören. Sie werden oft zu einseitig er-

zogen, denn alles mag sich um ihr Talent drehen. Ihr Selbstbewusstsein kann sich dadurch zu stark entfalten, weil sie von der Wichtigkeit ihrer Persönlichkeit durchdrungen sind, während sie gleichzeitig vom Wohlwollen ihrer Verehrer abhängig werden. Durchschnittskinder sind in der Hinsicht unbefangener und genießen ihre Kindheit ungetrübter. Nur werden ihre Talente, da sie nicht hervorstechen, oft auch keineswegs beachtet und gepflegt, was sehr schade ist, denn deren Förderung bereichern die Erziehungsmöglichkeiten um vieles.

Bestrafung von Ungehorsam

Ein Kind, das man frühzeitig zu striktem Gehorsam erzieht, ohne ihm kindliche Freiheiten zu entziehen, hat es weniger schwer, sich den gebotenen Anordnungen gehorsam zu unterziehen. Ein Kind, das gewissenhaft und gerne gehorcht, genießt einen gewissen starken Schutz gegenüber ungünstigen, äusserlichen Einflüssen. Ein Nein gilt unter allen Umständen, so dass die Versuchung durch die Waffe der Entschlossenheit abprallt. Wollen Eltern ein Kind zu straffem Gehorsam erziehen, dann müssen sie unbedingt konsequent sein. Der Entzug einer Lieblingsspeise oder das Versagen eines Vergnügens kann wirksamer sein als körperliche Züchtigung, obwohl man diese vor allem beim Kleinkind nicht immer umgehen kann. Zu nachgiebige Eltern, die ihre Kinder verwöhnen, sollten unbedingt bei den Tieren Anschauungsunterricht genießen, denn in der Regel sind Tiermütter gute, standhafte Erzieher, die strikten Gehorsam fordern, weil sie die Gefahren, die auf ihren Nachwuchs lauern, kennen und nicht unterschätzen.

Auch die Erziehung unserer Haustiere kann uns eine gewisse Richtlinie vermitteln, denn nicht vergebens heisst es bei uns im Volksmunde: «So der Herr, so sis Gscheer!» Eine liebevolle, aber konsequente Einstellung erzieht beispielsweise einen Hund besser zum Gehorsam als Nachlässigkeit und Schläge. Dann und

wann mag bei einem Kinde allerdings eine Tracht Prügel angebracht sein, doch stets mit Mass und mit der Absicht, damit zu nützen. Allzuoft sind jedoch erteilte Schläge ein Beweis, dass die elterliche Nervenkraft versagte.

Gutes Erziehen ist eine Kunst, die viel Übung, Zeit, Verständnis und Geduld erfordert, lauter gute Dinge, die heute mehr oder weniger knapp sind, weshalb trotz vermehrter Einsicht schwerer ein gutes Ergebnis zu erreichen ist als früher. Auf dem Lande mag die Erziehung leichter und einfacher sein als in der Stadt, weil die Verbundenheit mit Arbeit und Natur noch vorherrscht. Früher verlangte man zwar auf dem Lande oftmals zu viel, so dass die Kinder dort nicht selten überanstrengt wurden, was ihre geistige Entwicklung jeweils zu beeinträchtigen vermochte.

Vernünftige Beschäftigung

Jedes gesunde Kind wünscht beschäftigt zu sein. Langeweile ist ein grosser Feind der Erziehung. Sie wird durch Verwöhnung gezüchtet und auch dadurch, dass man ein zufriedenes beschäftigtes Kind immer wieder stört, so dass es seinen Tatendrang ungenügend entfalten kann. Es ist gut, einem Kinde Aufgaben und Pflichten zu überbinden, aber ebenso notwendig ist es auch, sorgfältig zu überwachen, ob die Ausführung stets gewissenhaft ist. Als Belohnung mag dann das Kind eine gewisse Zeit einer selbstgewählten Beschäftigung nachgehen. Auch wenn das Kind bloss ein Spiel betreibt, kann es darin aufgehen, als wäre es die wichtigste Arbeit. Kinder, die sich auf diese Weise nicht entfalten dürfen, sind viel eher dem Müssiggang ausgesetzt und dieser ist bekanntlich aller Laster Anfang. Wenn man die Kinder nicht lehrt, sich in eine aufbauende Beschäftigung zu vertiefen, mögen sie eine Dummheit nach der andern ersinnen, denn ein gesundes Kind mit reichlich Lebensimpuls muss irgend etwas treiben. Darum gehört es zur sorgfältigen Erziehung, dafür zu sorgen, dass sich das Kind auch in der Freizeit einer

befriedigenden Beschäftigung widmen kann.

So, wie die Natur die Tiermutter mit einem guten erzieherischen Sinn ausstattet, so kann auch eine einfache, natürlich eingestellte Frau damit rechnen, dass ihr die notwendigen Erziehertalente zufallen. Es ist daher nicht erstaunlich, wenn man im Urwald und bei Zeltbewohnern der Wüste oft guterzogene Kinder antrifft. Aber die natürliche Begabung der Erziehung geht bei uns verloren, wenn wir mehr Wert auf gesellschaftliche Forderungen statt auf wahrheitsgetreue Richtlinien legen. Wer dann als Folge so wenig natürliche Geschicklichkeit mehr besitzt, dass er glaubt, als Mutter zuerst eine pädagogische Schulung geniessen zu müssen, um sich erzieherische Fähigkeiten aneignen zu können, wird kaum zu jenem günstigen Ergebnis gelangen, das die einfache Pflege natürlicher Veranlagung beschaffen kann.

Nie sollten Eltern so fahrlässig sein und

glauben, die Erziehung sei eine ausschliessliche Pflicht der Schule oder des späteren Lehrmeisters. «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr», war früher ein warnender Aufruf an die Eltern, früh genug mit der Erziehung ihrer Kinder zu beginnen, weil man nachher schwerlich einholen kann, was man in den ersten Lebensjahren versäumte. Da auch die Bibel dazu auffordert, die Kinder frühzeitig nach göttlichen Grundsätzen zu erziehen, damit sie ihnen zur Gewohnheit werden und sie nicht davon abweichen, ist der Beweis erbracht, dass die Erziehung der Kinder auf göttlicher Verordnung beruht. Man weiss heute, dass das Gehirn in den ersten sieben Lebensjahren besonders befähigt ist, am meisten und am leichtesten Eindrücke aufzunehmen, weshalb die Eltern das Vorrecht benützen sollten, um aus dem noch weichen Gestaltungsmaterial die Grundlagen zu formen, auf die Schule und Lehre erfolgreich aufbauen können.

Aus dem Leserkreis

Zwölffingerdarmgeschwür

Frau H. aus M. in Deutschland, die wegen Blutungen infolge Zwölffingerdarmgeschwürs noch 38% Blut hatte, wurde von den Ärzten aufgegeben, weil sie für die Operation jegliche Blutspende ablehnte, was zur Folge hatte, dass ihr die Ärzte ihrerseits die Operation versagten. Die Patientin berichtete uns nun wie folgt: «Wider Erwarten trat am 3. Tag ein Lichtblick ein. Ich bekam ein Hungergefühl, statt mich zu erbrechen, wie sie alle geglaubt hatten. Nun erhielt ich Tag und Nacht einen Eisbeutel, und zwar 14 Tage lang, und jeden Tag eine Eisenspritze sowie eine blutstillende Spritze. Es ging mir zusehends besser. In der 4. Woche wurde ich geröntgt. Das Ergebnis waren 2 Narben, von früheren Geschwüren herstammend, und neben den Narben ein Geschwür, aus dem ich geblutet haben sollte. Fachärzte meinen, ich käme nicht drum herum, das Geschwür müsse ent-

fernt werden. So bin ich jetzt, am 26. April 1965 entlassen worden, um mich noch etwas zu kräftigen und mir einen Termin zur Operation auszusuchen. Spätherbst sollte sie gemacht sein.»

Die Patientin teilte uns dann noch mit, dass sie keine Schmerzen habe, auch als das Bluten anfang, war es ihr nur schlecht. Sie hatte zudem kalten Schweiß mit Durchfall und verlor ziemlich viel Blut, wobei sie der Meinung war, dieses Bluten sei durch infrarotes Licht, das sie sich auf den Magen hatte strahlen lassen, ausgelöst worden.

Wir waren nun bestrebt, die Frist bis zum Herbst günstig auszuwerten. So rieten wir denn zu einer strengen, vorgeschriebenen Schondiät. Zusätzlich empfahlen wir täglich 1 Tasse Sauermilch und morgens rohen Kartoffelsaft. Auch Kohlsaft wurde angeraten. Weisszuckerwaren und Weissmehlprodukte waren zu meiden, dagegen aber Hirse einzusetzen, wie auch viel Rohsalate und Rohgemüse, alles gut ge-